

Christian Stahmann

Weihnachten in der KaJo – Theologische Überlegungen zur Repräsentation der Advents- und Weihnachtszeit¹

Abstract

Der Beitrag untersucht die kommerzielle Repräsentation der Advents- und Weihnachtszeit in der Freiburger City während des Weihnachtsmarktes 2024. These: Das Weihnachtsfest hat sich längst von der kirchlichen Deutungshoheit emanzipiert und ein komplexes globales Eigenleben entwickelt, das vor allem von kapitalistischen Konsuminteressen gesteuert wird. Trotz der Kapitalisierung des Festes lagern sich aber permanent magische Elemente in die Verkaufsstrategien ein, die durchaus die kapitalistischen Interessen unterwandern oder transzendieren. Was das en détail bedeutet, wird anhand von Freiburger Weihnachtsschaufenstern veranschaulicht.

The article examines the commercial representation of the Advent and Christmas season in the inner city of Freiburg during the 2024 Christmas Market. Thesis: Christmas has long since emancipated itself from the church's sovereignty of interpretation and developed a complex global life of its own, driven primarily by capitalist consumer interests. Despite the capitalisation of the festival, magical elements are permanently embedded in sales strategies that undermine or transcend capitalist interests. What this means in detail is illustrated by the example of Freiburg's Christmas shop windows.

I. Weihnachten – ein verrücktes, globales Fest

Weihnachten ist ein absolut verrücktes, globales Fest.² Verrückt, weil jede und jeder Studierende der Theologie wissen sollte, dass Jesus weder am 24. Dezember geboren ist, noch dass der biblische Stellenwert des Festes dem entspricht, was eine durchkapitalisierte Welt im 21. Jahrhundert daraus gemacht hat.

Jesus ist vermutlich zwischen April und September geboren, wenn sich denn die astronomischen Deutungsmuster aus dem Matthäusevangelium historisch rekonstruieren lassen. Aber was machen wir im Frühling oder Sommer mit Glühwein, Dunkelheitsmomenten und Tannenbaum?

1 Der Stil der Weihnachtsvorlesung in der Pädagogischen Hochschule Freiburg vom 16. Dezember 2024 wurde bewusst beibehalten.

2 Daniel Miller, Weihnachten. Das globale Fest, Berlin 2011.

Noch härter geht einen die Frage der biblischen Relevanz von Weihnachten an. Was Lukas und Matthäus erzählen, Bethlehem, Engel, düpiertes Josef, Magier aus Arabien, Hirten in der Tradition des Propheten Ezechiel usw., ist für Markus und Johannes irrelevant. Historisch-kritisch werden die Evangelien von hinten aufgezäumt, von Kreuz und Auferstehung. Der Tod und das möglicherweise Aufbäumen gegen das Kreuz sind im Neuen Testament wichtiger als alle Krippenspiele und Weihnachtsmärkte in unserer Galaxie. Natürlich kann man(n) beides zusammenbringen, Weihnachten und Passion, was Bruce Willis in *Die hard / Stirb langsam* eindrucksvoll belegt.

Das könnte ernüchternd klingen, ist aber der Weihnachtsgesellschaft 2024 schnurz-piepe-egal. Da wird gefeiert und (nicht nur) bei Aldi ab Mitte September vorzelebriert, als gäbe es kein Morgen. Weihnachten ist die umsatzträchtigste Jahreszeit und die Mechanismen des Kapitalismus orientieren sich nicht an Krippe, Ochs und Esel. So einfach ist das. Und so wunderbar.³

Wie gesagt: Weihnachten ist verrückt. Denn die Story enthält alle Bauteile eines zeitlosen Märchens: Es geht um das größte Wunder, das jeder Mensch kennt: Geboren werden. Es geht um die Auflösung der Familie, denn Jesus wurde von Josef adoptiert. Mit dem Happening in Bethlehem wird die postmoderne Patchwork-Familie erschaffen. Eine optimale Schnittstelle für alle Formen des Zusammenlebens. Nacht- und Tagträume wechseln sich wild ab, dass der selige Ernst Bloch und sein Prinzip Hoffnung eine wahre Freude daran hätten. Oder wie es Frantz Fanon (1925–1961) in „Die Verdammten dieser Erde“ schreibt: „Während der Kolonisation hört der Kolonisierte nicht auf, sich zwischen neun Uhr abends und sechs Uhr früh zu befreien.“⁴ Träume sind der Kern der Rebellion und Weihnachten ist ein Fest der Träume. Damit beginnt ein fantastisches Story-Telling, an das nahtlos die Marvel- und DC-Pluriversen anknüpfen. Star Lord (Sohn einer Irdischen und eines Außerirdischen), Rocket Raccoon (Waschbär mit Metallbausteinen im Skelett), Groot (sprechender Baum, der mit seinem stereotypen *I'm Groot* die Grenzen von Grammatik, Syntax und Co sprengt), Drax (tätowiert und IQ-entlastet) und Gamora (hybride Kill-Maschine) – das sind die postmodernen Disciples of Jesus, the Guardians of the Galaxy. Jetzt wird nicht nur Israel gerettet, jetzt wird das ganze Universum mit der frohen Botschaft aus dem Walkman befreit: Ooga-Chaka, Ooga-Chaka ... I can't stop this feeling ...

Sie merken: Wer sich mit Weihnachten beschäftigt, öffnet die Büchse der Pandora menschlicher Fantasie.⁵ Verrückt ist Weihnachten deshalb, weil seine Wunder nicht in eine industrialisierte Welt zu passen scheinen, denen Rudolf Bultmann (1884–1976) 1941 in Alpirsbach das Licht ausknipsen wollte. Da hat

3 Die neuen Trends 2024 dokumentiert die *Weihnachtsstudie 2024. Was kommt und was bleibt?* von Philipp Rauschnabel, Universität der Bundeswehr München, unter: www.philipp-rauschnabel.com/xmas/weihnachten-2024-statistiken-und-erkenntnisse/ [01.03.2025].

4 Frantz Fanon, *Die Verdammten dieser Erde*, Frankfurt 2014¹⁴, S. 43.

5 Es gibt unzählige Bücher zu Weihnachten. Hier ist eines: Gregor von Kursell, *Ein Fest mit vielen Gesichtern. Weihnachten ist, was wir daraus machen*, Frankfurt a.M. 2024.

er mächtig daneben gelangt mit seiner Entmythologisierung.⁶ Die Entzauberung findet nicht statt. Im Gegenteil. Auf der Außenhaut von Beton, Stahl oder Glas, auf der Oberfläche der Dinge, lässt sich cherubinischer Staub nieder. Der macht immer noch den Menschen zum faszinierenden und erschauernden Wesen, wie es Rudolf Otto (1869–1937) in den Stahlgewittern des Ersten Weltkrieges entdeckte⁷ und gegen Max Webers (1864–1920) Rede vom „stahlharten Gehäuse“ poetisch in Stellung brachte.⁸

Zur Globalisierung des Festes ist nicht viel zu sagen. Die können wir nur feststellen. Dass Charles Dickens' (1812–1870) Ebenezer Scrooge das Weihnachtsfest als Event of Charity im Viktorianischen Königreich neu belebte und via Mickey Mouse Brücken über den Atlantik schlug. Wie Coca-Cola den Nordpol samt Rentier erfand, plus roten Xmas-Trucks. Coke als schwarzflüssiges Manna. Weihnachten kann genauso unter den Palmen von Trinidad gefeiert werden, wie in Nürnberg bei Schneeflocken und Christkindl. Hat doch das Fest seinen christlichen Aggregatzustand längst verlassen und verdichtet sich neu im Ramadan-Kalender mit Halal-Schokolade für alle Kids muslimischen Glaubens, denen die Tage zu Eid ul Fitr versüßt werden.

Folgende Thesen also zu Beginn:

1. Der Mythos lebt. Weihnachten straft Religionssoziologen Lügen, die immer wieder von der fortschreitenden Säkularisierung reden.⁹ Die postindustriellen Gesellschaften werden wahrscheinlich immer stärker entkirchlicht, aber die Sehnsucht nach dem Mehr-als-Materiellen bleibt. Sie diffundiert laufend.

6 Rudolf Bultmann, Neues Testament und Mythologie. Das Problem der Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung, München 1985², S. 16: „Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“

7 Rudolf Otto, Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen (1917), München 2014, S. 13: „Betrachten wir das Unterste und Tiefste in jeder starken frommen Gefühlsregung sofern sie noch mehr ist als Heilsglaube, Vertrauen oder Liebe, dasjenige was auch ganz abgesehen von diesen Begleitern auch in uns zeitweilig das Gemüt mit fast sinn-verwirrender Gewalt erregen und erfüllen kann; verfolgen wir es durch Einfühlen durch Mit- und Nachgefühl bei anderen um uns her, in starken Ausbrüchen des Frommseins und seinen Stimmungsäußerungen, in der Feierlichkeit und Gestimmtheit von Riten und Kulte, in dem was um religiöse Denkmäler, Bauten, Tempel und Kirchen wittert und webt, so kann sich uns als Ausdruck der Sache nur einer nahe legen: Gefühl des *mysterium tremendum*, des schauervollen Geheimnisses.“

8 Max Weber, Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, München 2004 (1904/1905), S. 201: „Aber aus dem Mantel [sc. der Sorge um die äußeren Güter] ließ das Verhängnis ein stahlhartes Gehäuse werden. Indem die Askese die Welt umzubauen und in der Welt sich auszuwirken unternahm, gewannen die äußeren Güter dieser Welt zunehmende und schließlich unentrinnbare Macht über den Menschen, wie niemals zuvor in der Geschichte. Heute ist ihr Geist – ob endgültig, wer weiß es? – aus diesem Gehäuse entwichen.“

9 Allen voran Detlef Pollack: Ders. / Gergely Rosta, Religion in der Moderne. Ein internationaler Vergleich, Frankfurt 2022².